

# JEAN MICHEL JARRE WASSERSTOFF

Von Michael Loesl,  
Fotos: Gerrit Steenssens, Antoine Legrand

Selten klang musikalischer Fortschrittsglaube so pophistorisch wertvoll wie 1977, als Jean Michel Jarre von seinem Debütalbum Oxygène zwölf Millionen Einheiten verkaufte. Nach Weltrekord-Shows hat der inzwischen 59-jährige Elektropop-Tüftler aus Frankreich den Reiz der Beschränkung entdeckt und sein Opus Magnum zu dessen 30. Geburtstag wiederbelebt. Damit die Zukunft sexy klingt, wie er erzählt.



**tools 4 music:** Was sind Sie Ihrem Selbstverständnis nach, Monsieur Jarre?

**Jean Michel Jarre:** Franzose, Europäer, Narr.

**tools 4 music:** In dieser Reihenfolge?

**Jean Michel Jarre:** Der Narr akzeptiert Grenzen, damit er sie mit seiner Imagination überwinden kann. Insofern muss die exakte Reihenfolge Narr, Franzose und dann Europäer lauten.

**tools 4 music:** Ist der Narr als Sinnbild des Künstlers ohne strikte Grenzen orientierungslos?

**Jean Michel Jarre:** Absolut. Die Verrückten dieser Welt sind sehr effizient, solange sie von vier Wänden umgeben sind. Befinden sie sich in den unendlichen Weiten des Weltraums, beraubt man sie ihrer Effektivität. Die Demokratisierung der Technologie hat nicht nur den Künstler an sich, sondern auch die Wertschätzung der Kunst vollkommen verzerrt. Kino, Musik, Malerei, Literatur – sämtliche Kunstformen wurden durch die unbegrenzten Möglichkeiten der modernen Gebrauchstechnologie irrelevanter.

**tools 4 music:** Fühlt sich ein ehemals wegweisender Soundtüftler wie Sie angesichts der heutigen Erschwinglichkeit der Werkzeuge, die Sie 1977 genutzt haben, inzwischen redundant?

**Jean Michel Jarre:** Nein, ich bin als Soundpoet heute wichtiger als je zuvor. Zweifellos hat eine Marginalisierung der Poesie in der Kunst stattgefunden, die mit der Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Technologie für jedermann einherging. Das Ende des Synclaviers läutete die Beliebigkeit der Musik als Kunstform ein. Die erste Oxygène-Version, 1977, war mein

Beitrag zu unserer poetischen Zukunftshoffnung damals. Die Vorstellung des Jahres 2001 sah in den Siebzigern sexy und surrealistisch aus. Heute liegt 2001 längst hinter uns, und unsere Zukunftsvision lassen wir uns von Programmen wie Photoshop kreieren. Wie originell!

**tools 4 music:** Hatten Sie das Originelle in Ihrer Musik nicht spätestens ab Mitte der Achtzigerjahre gegen die Unmäßigkeit ihrer Weltrekord brechenden Konzerte eingetauscht?

**Jean Michel Jarre:** Ich gebe zu, dass mir das fantasievolle Nutzen der Elektronik meiner Kollegen in den Achtzigern erhebliche Probleme bereitet hat. Originalität war plötzlich nicht mehr gefragt. Stattdessen nutzten alle den DX-7 (legendärer Yamaha Synthesizer), der meiner Meinung nach die Misere in der Soundästhetik der CD-Ära hervorragend komplettierte. Mir klang die Maschine schon damals zu cheesy, was meine Musik eine Weile lang redundant erscheinen ließ. Meine Egopfege fand in Form der großen Konzerte statt, deren schiere Monstrosität mir ein wenig aus den Händen gegliitten ist.

**tools 4 music:** Ein Jean-Michel-Jarre-Konzert nur mit einem Konzertflügel. Wäre das vorstellbar?

**Jean Michel Jarre:** Nein, denn ich bin elektronischer Musiker. Jarre in kleinen Clubs und Hallen gab es aber bereits im vergangenen Dezember in Paris zu erleben.

**tools 4 music:** Sie gehen also freiwillig zurück in die Enge der Zelle Ihrer Irrenanstalt, um die Funktionalität des Narren revitalisieren zu können?

**Jean Michel Jarre:** Exakt das ist die Idee, die hinter der Neuaufnahme von Oxygène steckt. Ich werde nie wieder eins meiner alten Werke neu auflegen. Dieses eine Mal

*„Der technologische Fortschritt hat Bands hervorgebracht, die speziell zum Nutzen der CD-Ära kreiert wurden. Die setzten nutzlosen Inhalt in einen Gebrauchsgegenstand, der für die meisten Leute inzwischen die Wertigkeit einer Tube Zahnpasta besitzt.“*

# Der Kopf im Zentrum der Musik

Der französische Komponist und Musiker Jean Michel Jarre hat die Entwicklung der elektronischen Popmusik entscheidend mitgeprägt. Als 1976, vor etwas mehr als 30 Jahren, sein Album „Oxygène“ erschien, da hatte dieses sechsteilige Opus etwas Avantgardistisches. Bis heute wurden von dem Longplayer mehr als zwölf Millionen Exemplare verkauft. Legendar war auch das Cover-Artwork, ein Bild vom Blauen Planeten, unter dessen sich schälender Kruste ein menschlicher Schädel zu erkennen ist. Sein politisches Engagement für den Umweltschutz kommt auch in seinem jahrelangen Engagement als UNESCO-Sonderbotschafter zum Ausdruck.

„Oxygène – Live in your living room“ erschien am 23. November 2007 in drei Versionen: als reguläre CD (Opendisc) mit zwölfseitigem Booklet, als CD plus 2D-DVD mit identischem Booklet sowie als CD plus 3D-DVD inklusive Booklet und zwei Paar 3D-Brillen. Neben seinen Veröffentlichungen sorgte Jarre durch seine Performances für Aufsehen.

1981 wird Jarre als erster westlicher Künstler nach Maos Tod in die Volksrepublik China eingeladen, wo er in Peking und Shanghai insgesamt fünf Konzerte gibt, die am Radio und im Fernsehen von 500 Millionen Chinesen verfolgt werden. Das geschichtsträchtige Großereignis wird auf dem Doppelalbum „Concerts in China“ ewig. 1983 folgt eine der wohl kuriosesten Albumveröffentlichungen: „Music for supermarkets“ ist ein politisches Statement gegen Kommerzialisierung und erscheint als Unikat, das in einem Pariser Auktionshaus versteigert wird. Das Album wird zuvor ein einziges Mal im Radio gespielt, die Mastertapes werden nach der Versteigerung vernichtet.

1986 wird er von seiner Heimatstadt Lyon eingeladen, zum Besuch von Papst Johannes Paul II. live aufzutreten, auch diesmal vor einer imposanten Zahl von einer Million Zuschauern. Ein Jahr später dokumentiert das Live-Doppelalbum „Houston-Lyon, cities in concert“ diese Events. Jarre wird mit zwei weiteren Victoires de la Musique ausgezeichnet, für das Instrumentalalbum des Jahres („Rendez-Vous“) und für das Konzert des Jahres (Houston).

1995 gibt Jarre am Fuß des Pariser Eiffelturms ein Konzert unter der Schirmherrschaft der UNESCO, für die er seit zwei Jahren als Sonderbotschafter tätig ist. Dieses „Concert Pour La Tolérance“ erleben 1,2 Millionen Zuschauer.



1997 veröffentlicht Jarre mit „Oxygène 7-13“ die Fortsetzung seines erfolgreichsten Albums und will damit seine frühen Inspirationen zwei Dekaden später in ein künstlerisch neues Licht setzen. Jarre wird nach Russland eingeladen und spielt eines der bestbesuchten Open-Air-Konzerte aller Zeiten. 3,5 Millionen Zuschauer erleben, wie Jarre während des Konzerts in Moskau über eine Videoverbindung sogar Kontakt mit den russischen Kosmonauten der MIR aufnimmt.

Im Jahr 2004 gibt Jean Michel Jarre auch anlässlich des „Französischen Jahres“ als erster westlicher Künstler Konzerte in der Verbotenen Stadt in Peking und auf dem Platz des Himmlischen Friedens. Im chinesischen Fernsehen verfolgen zwei Milliarden Menschen das Spektakel, das auch in Frankreich übertragen wird. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Solidarnosc-Bewegung in Polen gibt Jarre 2005 auf der Schiffswerft von Danzig ein Konzert vor 170.000 Zuschauern, das zudem in Polen sieben Millionen Fernsehzuschauer erleben.

In Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen und der UNESCO inszeniert Jarre im Dezember 2006 eine ungewöhnliche Show in Marokko. Vor der atemberaubenden Kulisse der Dünen von Merzouga wirbt er mit dem Konzert für das UN-Programm „Water for life“. (Quelle: EMI)

war es allerdings von existenzieller Bedeutung für mich. Weil ich bei den Aufnahmen festgestellt habe, wie viel mehr Zukunft in der Elektronik steckt, wenn man sämtlichen Digitalglauben aus dem Fenster wirft. Ich habe das Album mit vier analogen Synthesizern auf vier Tonspuren eingespielt, und es klingt fantastisch. So wie „Dark side of the moon“ und „Sgt. Pepper“. Weil das Originäre in allen drei Fällen über der Technologie steht.

**tools 4 music:** Würde unser Zukunftsbild besser aussehen, wenn wir Ihrem Vorbild folgten und unsere CDs und MP3s zu Makulatur erklären würden?

**Jean Michel Jarre:** Ich bin davon überzeugt, dass mit der Markteinführung der CD das Ende der Musikindustrie eingeleitet wurde. Die Wertschätzung der Schönheit von Musik wurde gegen die vermeintlich unendliche Funktionalität einer kleinen Plastikscheibe eingetauscht. Der technologische Fortschritt hat Bands hervorgebracht, die speziell zum Nutzen der CD-Ära kreiert worden sind. Die setzten nutzlosen Inhalt in einen Gebrauchsgegenstand, der für die meisten Leute inzwischen die Wertigkeit einer Tube Zahnpasta besitzt. Vinyl war das Äquivalent einer wunderschönen, sinnlich geschminkten Frau. Die CD ist die in Scheiben geschnittene Frau.

**tools 4 music:** Weil ihr die Aura fehlt?

**Jean Michel Jarre:** Musik funktioniert, wie wir wissen, durch die subtile emotionale Beziehung, die wir zu Tönen haben - die so genannten psychoakustischen Signale. CDs, MP3s, eben sämtliche digitalen Speichermedien, reproduzieren die Töne so harsch, kalt und eindimensional, dass auf hinterlistige Weise die Wahrnehmung der schönen Töne gekappt wurde. Die nachhaltige Veränderung der Menschheit in ihrer Beziehung zur Musik fand mit der Massentauglichkeit der CD statt.

**tools 4 music:** Warum veröffentlichen Sie Ihre Neuaufnahme von Oxygène trotzdem in Form eines digitalen Tonträgers, der so offensichtlich die Wahrnehmung einschränkt?

**Jean Michel Jarre:** Nennen Sie mir bitte einen Tonträger, der dem geeigneten Plattenkäufer überall auf der Welt angeboten wird und der ihm exakt das Klangspektrum wiedergibt, das ich im Studio erreiche – ich würde zukünftig all meine Musik darauf veröffentlichen. Die CD ist ein Kompromiss für mich. Ein fauler, weil ich an einer Reihe von Lügen teilnehme, die immer noch um die CD herum kreisen.

**tools 4 music:** Zum Beispiel?

**Jean Michel Jarre:** Nun, zum einen ist sie nicht so langlebig, wie uns glauben gemacht werden sollte. Zum anderen werden Musikfans mit dem Remastering-Wahn der Plattenlabels regelrecht verarscht. Die Labels ziehen den Konsumenten das Geld aus der Tasche, in denen sie ihnen durch „remasterte Versionen“ von CDs, die sie ohnehin schon besitzen, eine bessere Klangqualität versprechen. Das ist eine verdammte Lüge! Lassen Sie sich mal eine remasterte CD in Wellenform darstellen! Sie werden sehen, dass alle akustischen Informationen so stark komprimiert worden sind, dass sämtliche Dynamik des Musikers mit seinem Instrument verloren gegangen ist. Und wissen Sie, wer die vermeintliche Verbesserung des Remasterings bezahlt? Nicht das Label! Die 30.000 Euro, die ein so sinnloses Unterfangen kostet, zahlt der Künstler. Weil das Label die Rechte an seinem Werk besitzt und nicht mal um Genehmigung bitten muss, für ihr neues Verkaufs-Gimmick.

**tools 4 music:** Demnach ist die Neuaufnahme von Oxygène eher als Protestplatte zu verstehen?

**Jean Michel Jarre:** Ja, und zwar mit den besten Intentionen. Was mich an der Progression der digitalen Tonträger ärgert, ist die Tatsache, dass sie nicht statt gefunden hat. Ich arbeite im Studio seit Langem mit 32-Bit-Technologie, die zwar immer noch nicht die dynamischen Möglichkeiten der analogen Technologie bietet, ihr aber verhältnismäßig nahe kommt. Die CD bot Konsumenten über 20 Jahre aber lediglich eine Auflösung von zunächst 8 Bit und später 16 Bit. Welche Optionen blieben dir also als Musiker, dem der Wert des Klangs genauso wichtig war, wie die eigentliche Performance selbst? Du drücktest den Knopf mit der Aufschrift „Kompression“ und beraubtest deine Aufnahme sämtlicher Details und Nuancen, aller Dynamik, die Musik interessant machte und macht. Die 24-Bit/96-kHz-Option, die CD-Spieler jetzt endlich auch in die Heimanlage übertragen

können, lassen moderne Studioaufnahmen wieder deutlich wärmer und organischer klingen. Dennoch kann ich das, was ich im Studio höre, nicht an den Endkonsumenten weitergeben. Das ärgert mich massiv. Noch ärgerlicher finde ich die Tatsache, dass die Klangwahrnehmung der Konsumenten von Seiten der Hardware-Hersteller so marginalisiert worden ist, dass es inzwischen keinen mehr wirklich interessiert, ob das MP3-File Nuancen wiedergibt. Hauptsache, die Musik ist laut genug. Ich hätte Oxygène nicht neu aufgenommen, wenn ich damit keine Verbesserung zur Remaster-Version, die es ebenfalls auf CD gibt, hätte herstellen können. Ob das allerdings noch jemanden kratzt, wage ich zu bezweifeln.

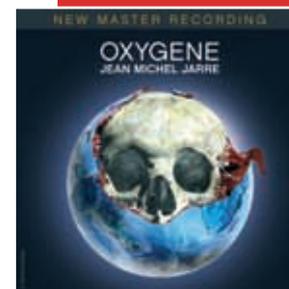
**tools 4 music:** Wollen Sie uns sämtlichen Fortschritts glauben nehmen?

**Jean Michel Jarre:** Nein, natürlich nicht. Aber Fortschritt ist nur möglich, wenn man sich der Dinge besinnt, deren Wert manifest ist. Die Concorde war ein wunderbares Flugzeug, aber sie wurde zu selbstverständlich. Acht Stunden Flug nach New York lassen uns erst wieder wertschätzen, was wir an der Concorde hatten. Auch das Internet stellt in meinen Augen keinen Fortschritt dar, weil es das Auratische des direkten Miteinanders blockt. Der Thalys-Schnellzug, der Paris mit Köln verbindet, ist Fortschritt, weil er eins unserer grundlegenden Bedürfnisse fördert. Die Poesie der Begegnung und Verbindung.

**tools 4 music:** Sollte das meditative Nutzen des Internets zur Didaktik werden, um die menschliche Evolution zu fördern?

**Jean Michel Jarre:** Es ist allerhöchste Zeit dafür. Es gibt Studiengänge und Unterrichtsstunden für Informatik. Was uns dringend fehlt, ist die Lehre des empathischen, intellektuellen

CD



OXYGÈNE

*Nach dreißig Jahren erneut live eingespielt mit Unterstützung von Francis Rimbert, Claude Samard und Dominique Perrier mit jeder Menge Analog-technik, gemastert wurde auf ProTools*



*Als spektakulär gelten seine Performances, speziell auch aufgrund der aufwändigen visuellen Effekte*



*Herr der Töne: Jean Michel Jarre ist – wie hier ersichtlich – ein Fan von überschaubarem Live-Equipment*

*„Bewusstsein schaffen halte ich für unabdingbar in den Lehrplänen unserer Gesellschaften. Nicht zuletzt, um die Zensoren dieser Welt arbeitslos zu machen.“*

Nutzens des Internet und der vielen Möglichkeiten, die moderne Kommunikations- und Unterhaltungstechnologie bieten. Uns wurde erzählt, dass unser Entertainment-Drang vom Internet auf der Stelle eine Erfrischung erfahren würde. Die Wahrheit ist, dass wir vor lauter Sensationsgier immer absurdere Wege zur Unterhaltung suchen, die unsere Grundbedürfnisse außen vor lassen. Bewusstsein schaffen halte ich für unabdingbar in den Lehrplänen unserer Gesellschaften. Nicht zuletzt, um die Zensoren dieser Welt arbeitslos zu machen.

**tools 4 music:** Und was ist mit den Narren dieser Welt? Werden sie zukünftig Arbeit finden?

**Jean Michel Jarre:** Aber natürlich. Es ist noch nicht lange her, dass der Narr nicht mehr nur den Hof unterhalten hat, sondern der ganzen Menschheit mit seinem Traum von der Zukunft den Impuls zur Imagination gegeben hat. Er wird uns auch zeigen, dass wir Limitationen brauchen, um unsere Zukunft gestalten zu können. Woran liegt es denn, dass das Jahr 2112 von keinem mehr als sexy Vision betrachtet wird? Weil es heute Narrenschulen gibt, in denen man per Lehrbuch erfährt, wie man als Narr reich werden kann. Wir haben geschulte Narren. Charme, Reflektion und visionäre Träume fehlen uns unbedingt, weil uns die echten Narren abhanden gekommen sind.

**tools 4 music:** Huldigen Sie deshalb Synthesizer-Pionieren wie Alan R. Pearlman und Robert Moog im Booklet der neuen Oxygène-CD?

**Jean Michel Jarre:** Absolut! Die beiden haben uns Narren die essenziellen Werkzeuge gebaut. Der Minimoog, der ARP-2500 und -2600 oder das Mellotron sind in meinen Augen die Les Pauls und Stradivaris elektronischer Musik. Verstehen Sie mich nicht falsch! Ich habe nichts gegen moderne Sampling-Maschinen. Zusammen mit Peter Gabriel war ich der erste Fairlight-User der Welt, und ich liebe dieses Unikum immer noch. Aber die Nutzung des Samplers halte ich rein unter klangästhetischen Gesichtspunkten für gefährlich, wenn ihn jemand einsetzt, der keine Ahnung davon hat, wie warm und menschlich die Synthesizer-Oldtimer klingen, die er über seine Sampling-Library antriggern kann.

**tools 4 music:** Das klingt ziemlich elitär.

**Jean Michel Jarre:** So ist es aber nicht intendiert. Ich will damit lediglich sagen, dass Fortschritt nur möglich ist, wenn man bestimmte Werte-Manifeste kennt und sie auch zu nutzen weiß. Oder glauben Sie, dass musikalischer Fortschritt von ein paar Laborratten kommen kann, die sich inzwischen selbst loopen? Natürlich könnte auch ich zynisch behaupten, dass Musik für die meisten Menschen keinen Wert mehr hat. Aber das stimmt nicht. Es passiert etwas Außergewöhnliches mit unserem Körper, wenn wir uns von Tönen stimulieren lassen, die über Loops hinausgehen.

**tools 4 music:** Wo bewahren Sie eigentlich Ihr ganzes Equipment auf?

**Jean Michel Jarre:** Oh, das ist ein heikles Thema! Vor Jahren bewohnte ich noch eine Wohnung nahe des Eiffelturms in Paris, die mir groß genug erschien, sämtliches Equipment dort unterbringen zu können. Meine Familie sah das allerdings anders, und als wir kürzlich in ein anderes Arrondissement gezogen sind, habe ich mir eine Art musikalische Werkstatt im Westen von Paris eingerichtet. Die Neuaufnahme von Oxygène fand allerdings trotzdem, so wie schon die ursprüngliche Aufnahme, in meinem Wohnzimmer statt. Ich nahm alles analog auf, bearbeitete es aber danach mit ProTools. Und ich bin immer noch stolz auf all die alten Synthesizer, die ich über die Dekaden gehegt und gepflegt habe.

**tools 4 music:** Ist es gut, ein Narr zu sein?

**Jean Michel Jarre:** Ja, weil man als solcher in der Wüste ertrinken und aus willigen Rekruten unbequeme Zeitgenossen machen kann. Unsere geistige, emotionale und intellektuelle Entwicklung ist zum Stillstand gekommen, weil uns der Narr zu unbequem geworden ist. Jetzt brauchen wir ihn dringend, weil wir uns mit unseren verhärmteten Träumen nicht mehr freiwillig im Spiegel sehen wollen. ■